

Christoph W. Bauer: aprikosen kosen • Gedicht

aprikosen kosen

partitur einer reise

das entkernte ist leblos wie marillenkompott
aus der dose zweifelsohne mit ausgereifter
technik in farbe gebracht doch rührt es den blick nicht
der umspielt lediglich einen löffel den die sattheit kandiert
hingegen aprikosen am baum
wachsen dem schauen hunger ein
nach safranbestrichener haut und ockergelbem fleisch das
den gaumen mit fremde durchsaftet
al-barquq abricot armellino prekókkia
in ausladender krone herzförmige blätter die
blüten weiß in ein rosa ausfließend packen
den augen die koffer nehmen sie mit auf die reise
von der südlichen mandschurei über die russische
grenze richtung brunnen der erde
tausendmal größer als der bodensee
ist die perle sibiens deren funkeln im netz das
sich vor den sehnerv spannt über
die goldenen berge unter dem mond
nennen die heimischen den altai schwarz
schnellt die flut aus ihm ins land
der turkmenen usbeken und uiguren
kasachen kirgisen und tataren auch paschtunen
trifft man dort die herodot gemeint haben wird
als er von den paktyern sprach im tschagataisch
grüßt einer der söhne dschingis khans und
plötzlich rollen in den pupillen karnevalbilder
in denen die kindheit aus dem mongolen
einen fashingsnarren macht indes
die uferlinien des kaspischen meers
an schärfe verlieren und sich unter den füßen
armenien ausbreitet taucht lucullus auf und klaubt
sehnsüchte vom prunus armeniaca reicht sie
seiner frau und deren schwester die
den catullianischen sperling mit prickelnden
aprikosenschüben umspielt ehe sie in den versen ihres
geliebten herzhaft weitervögeln ist anatolien erreicht da
kommt der nachbar her täglich stumm aneinander
vorbei erzählt er heute von meletî am firad al-fir-at
sagt ein anderer euphrat malatya melitene
auf der fahrt durch die pannonische
tiefebene in ein tal in dem man sich
den namen einer frucht verbriefen ließ
deren duft über alle sprachgrenzen steigt ob als temporao de
villa franca aprikose von nancy oder vinschger marille

ihr anblick schlägt der sattheit den löffel aus
der hand und wird zur conserve ohne ablaufdatum
in der aus kernen glückslandschaften blühen hinein in
die sinne sie schnüren dem schauen den schuh

*

Christoph W. Bauer schreibt Lyrik, Prosa, Essay, Libretti; zuletzt erschienen von ihm *stromern* (Gedichte, Haymon 2015) und *Das zweite Auge von Florenz. Zu Leben und Werk von Guido Cavalcanti* (Stiftung Lyrik Kabinett München, Verlag Das Wunderhorn 2017).